Das Ueberleben der Untüchtigen

Autor(en): **Pollock, Channing**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **62 (1936)**

Heft 43

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-472650

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

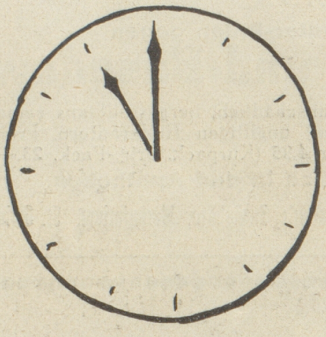
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nachrichtendienst aus dem Bundeshaus

Bänziger



Es wird unter keinen Umständen abgewertet.

Es ist schon abgewertet.

Aus Welt und Presse

Kuriosität in Gold

Ein Land, dessen Banknoten mit 120 % (mehr Goldwert als Notenwert) gedeckt sind, wertet ab.

Ein Land, dessen Banknoten mit 1,2 % Gold (ein Komma zwei) gedeckt sind, wertet nicht ab.

Folgen:

Man zahlt heute für 100 Reichsmark, die mit 1,2 RM. Gold gedeckt sind, 176 Schweizerfranken, die mit 200 Franken Gold gedeckt sind.

Die Illusion, dass das deutsche Gold 100 mal so viel wert sei als unseres, wird sich auf die Dauer kaum aufrecht erhalten lassen.

In Deutschland verboten

Der «Querschnitt» ist wegen staatsgefährlicher Verirrungen auf unbestimmte Zeit verboten worden.

Der Grund ist folgendes «Fremdwörterbuch», das er brachte:

Absurd: wenn einer auf bessere Zeiten hofft.

Charakter: ein Hindernis in der Karriere.

Erotik: ein beliebtes Gesellschaftsspiel zu zweien.

Feuilleton: das, was in der Zeitung noch gelesen wird.

Finanzen: ein Kreuzworträtsel für den Staat.

Hokuspokus: siehe Politik.

Ideale: Spielzeug für grosse Kinder.

Journalismus: Seiltanz zwischen den Zeilen.

Optimist: ein Unheilbarer.

Politik: moderner Ausdruck für schwarze Magie.

Universität: Exerzierplatz für künftige höhere Staatsbeamte.»

Dös ist allerdings zu wahr, um schön zu sein!

Das Ueberleben der Untüchtigen

Das Fortbestehen der Zivilisation hängt von der Herrschaft der tüchtigen Wenigen ab — oder, wie Emerson sich ausdrückt: «Alle Geschichte löst sich sehr einfach in die Lebensbeschreibung einiger Wenigen auf.» Ein Heer, das bei seiner eigenen Führung die entscheidende Stimme besässe, würde nicht sehr weit kommen. Die Demokratie, die, wie jemand gesagt hat, «die Meinungen zählt, statt sie zu wägen», bietet genau dasselbe Bild. Solange sie sich mit der völlig unabhängigen Vertretung (des Volkes), die unsere Vorväter ihr zugedacht hatten, begnügt, ist sie vielleicht das brauchbarste System, das das fehlbare Fleisch zu ersinnen vermochte. Früher oder später entdeckten jedoch die Vielen, dass sie mit den Wenigen nach ihrem Belieben verfahren können, und dann folgt die Beschlagnahme des Reichtums und das Ergreifen der Regierung mit Hilfe von Stimmzetteln oder Kugeln.

Alle Menschen sind frei geschaffen, wenn auch ihre Freiheit nur einen Augenblick dauern mag; es gibt aber nicht zwei Menschen auf der Welt, die einander gleich sind. Dass sie, soweit der Schöpfer es zulässt, gleiche Chancen haben sollten, bestreitet niemand. Dass sie vor dem Gesetz gleich sein sollen, bestreitet ebenfalls niemand. Aber Gleichheit in dem Sinne, in dem die Masse des Volkes sie versteht und an sie glaubt — die Gleichheit im Guten und Bösen zwischen Shakespeare und dem Dorftrottel, zwischen Beethoven oder Pasteur und dem Müssiggänger und Vergeuder —, ist blosses Geschwätz, das für den Konsum der ungebildeten Wähler von Demagogen ersonnen wurde, deren Existenz allein schon seine Widerlegung ist.

Channing Pollock in «The American Mercery», übersetzt in der Auslese.

Spezialkatalog für Falschspieler

Eine der ersten Nummern im Katalog von Mason & Co. kündigt einen ingeniösen Apparat für 300 Dollar an, der aus einem starken Riesen-Elektromagnet, 12 Meter Kabel, Schalter, Akkumulatorenbatterie, Ladeanlage und einer Garnitur magnetischer Würfel besteht. Der Apparat kann im Nu unter jede Bar oder jeden Tisch montiert werden und ist so stark, dass er die Theke oder Tischplatte hindurch wirkt und die magnetischen Würfel garantiert in die gewünschte Lage dreht. Aber auch für weniger kapitalkräftige Falschspieler gibt es Magnetwürfel in der Preislage von 4 bis 20 Dollar, Nummer 627 des Katalogs ist ein Würfel, mit dem man, je nach Bedarf, eine hohe oder niedrige Augenzahl werfen kann.

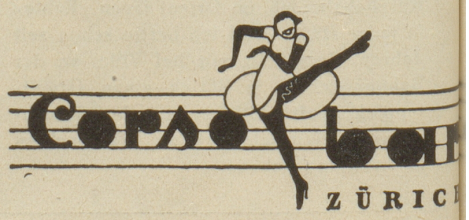
Auch gezinkte Karten in jeder gebräuchlichen Grösse, Ausführung und mit allen im Handel üblichen Rückseitenmustern können bezogen werden. Kleine Unregelmässigkeiten auf der Rückseite der Karte, die keinem der harmlosen Opfer je auffallen würden, geben dem eingeweihten Spieler Auskunft über das Blatt der Gegner.

Eine andere Methode ist die der «leuchtenden Karten». Auf der Rückseite der Karten ist ihr Wert mit fünf Zentimeter hohen Buchstaben aufgemalt. Es wird hiezu aber eine Farbe verwendet, die mit freiem Auge nicht wahrgenommen werden kann. Verwendet man aber eine eigens dazu bestimmte Brille, so kann man die Beschriftung deutlich lesen.

Inspektor Duffy holte schliesslich den 75 Dollar-Reflektor, der bei Lew Morris gefunden worden war, und demonstrierte ihn an sich. Der Apparat funktionierte tadellos. «Und da soll noch einer sagen, dass es keinen Fortschritt gibt», sagte er, als er mich verabschiedete. «Vor ein paar Jahren musste jeder Gauner etwas gelernt haben und wirklich etwas können; heute aber, da gibt's für alles schon Maschinen. Pfui Teufel!»

Auszugsweise aus einem Artikel von P. C. Haldane in der N.Z.Z.

Mehr Betonstrassen

... Ueberall, wo Betonstrassen gebaut werden, fangen eine Reihe von Verdienstquellen zu fliessen an: stillgelegte Kies- und Sandgruben kommen wieder in Betrieb, Baumaschinen werden benötigt, Camions fahren hin und her und unsere Schwerindustrie bekommt Arbeit, weil sie die Betoneisen liefert. Alles an der Betonstrasse ist schweizerisch bis auf das Roheisen und die Kohlen, die zum Brennen des Zements nötig sind. 96 % aller Gelder, die für Betonstrassen ausgegeben werden, bleiben im Land, schaffen Arbeit und Brot und dauernde Werte.

Aus der «Automobil-Revue».